



## Lektion 3

# Hund und Katze gesund er-halten

Wer ein Tier zu sich nimmt, um mit ihm durchs Leben zu gehen, trägt die Verantwortung für eine möglichst „artgerechte“ Tierhaltung dieses Lebewesens.

In dieser Lektion beleuchten wir die wichtigsten allgemeinen Haltungsanforderungen von Hund und Katze. Zur Haltung zählen nicht nur äußerlich wahrnehmbare Rahmenbedingungen wie Raumgröße, Auslauf oder Anzahl der gehaltenen Tiere. Sondern auch die Zuwendung zum Tier und seine Beschäftigungsmöglichkeiten. Tiere benötigen – wie alle Lebewesen – Licht, Luft und Liebe.

Aber auch Aufgaben, Abwechslung und Ruhe. Tiere möchten sich auch entfalten und eigene Entscheidungen treffen. Je mehr sich dein Tier entfalten kann, umso zufriedener und gesünder kann es sein.

Die Haltung des Haustieres beinhaltet dabei alle äußeren Rahmenbedingungen in denen das Tier sich täglich befindet.

Auch die Lebensbedingungen des Tierhalters spielen hier ganz intensiv „mit hinein“. Dazu zählen alle Faktoren, die die Lebensqualität des Menschen kennzeichnen, äußere wie innere. So ist das idealste Heim eines Tieres nicht zwangsläufig die Villa mit dem parkähnlichen Garten, sondern der Ort, an dem ein entspannter Mensch mit seinem Tier bewusst durchs Leben geht.

## Was bedeutet "Art-gerechte" Haustier-Haltung?

Wenn du Bücher über Haltung von Hund und Katze liest, geht es zumeist um die äußeren Haltungsbedingungen. Dazu zählt alles, was man begutachten, kaufen, messen, beobachten oder zumindest dokumentieren könnte.

Die unsichtbaren Haltungsbedingungen sind die inneren Qualitäten eines Tierlebens. Dabei geht es um Freude, Entspannung, Genuss, Freisein von Angst und Stress. Es geht um Freundschaft, Vertrauen, Harmonie im Zusammenleben mit dem Menschen. Es geht darum, dass sich das Tier in seinem gewählten Leben möglichst art-gemäß entfalten kann. Ganz Hund sein, ganz Katze sein können. Dies ist eine Zielvorstellung, die zwar vage ist, da Entfaltung als domestiziertes Tier immer Menschen Regeln unterliegt. Jedoch sollten wir immer vor Augen haben, dass das Tier nicht nur auf diese Welt kam, um dem Menschen zu dienen. Wir sollten immer so ganzheitlich wie möglich sein Wohl und seinen Anspruch auf Entfaltung vor Augen haben. Die Entfaltung einer Katze sieht dabei natürlich anders aus, als die eines Chihuahuas. Beide können glücklich oder zufrieden sein im Leben mit dem Menschen. Wie glücklich oder zufrieden genau, das hängt von äusseren Faktoren ab, allerdings auch davon, wie glücklich der Tierhalter selbst ist.

### **Dies sind die Basics der Tierhaltung:**

1. artgerechte Fütterung
2. Ausreichend Ruhe
3. Ausreichend Bewegung
4. artgerechter Lebensraum
5. Schutz vor Gefahr
6. gesundheitliche Versorgung
7. Gesellschaft, persönliche Zuwendung
8. individuelle Betreuung & Beschäftigung
9. evtl. noch mehr....

Woran merken wir, dass ein Tier optimal gehalten wird?

Einfachstes Anzeichen: Es wird gesund alt und signalisiert uns sein körperliches und seelisches Wohlbefinden.

## Der Hund (*Canis lupus familiaris*)

Seit ca. 15.000 bis 100.000 Jahren ist der Hund beim Menschen domestiziert. Er ist das erste bekannte Haustier des Menschen.

Seit Beginn der Domestizierung begann der Hund sich dem Leben beim Menschen anzupassen und mit ihm zu arbeiten. Der Mensch begann mit der Zeit, Hunde entsprechend ihrer Eignung für bestimmte Anforderungen selektiv zu züchten. So entstanden die breite Variation der unterschiedlichen Haushunde-Rassen und ihrer vielen Hybriden.



## Typisch Hund - Merkmale des heutigen Haushundes

- Rudeltier, braucht Gesellschaft und Struktur
- stammt vom Wolf ab, **ist** aber kein Wolf mehr...
- Hört und riecht sehr gut
- Duftstoffe übermitteln wichtige Informationen
- starker Hang zu Wachsamkeit, Territorialität, Hüten und Jagen
- Charakter, Verhalten, Bedürfnisse hängen von Rasse, Sozialisierung und Typ ab.
- Hochsoziales, intelligentes Wesen, braucht Beschäftigung und Aufgaben
- Bewegungsfreudig, verspielt, aktiv
- Vielfältig talentiert und durch Zuchtselektion teils sehr auf bestimmtes Verhalten spezialisiert
- Qualzuchten sorgen für diverse körperliche Probleme
- Der Mensch ersetzt heute das Rudel, Hunde brauchen aber auch Kontakt zu Artgenossen.

## Häufigste Haltungsprobleme bei Hunden

### Probleme

Krankheit, Depression, Aggressivität, Angstverhalten, Rückzug, Zerstörung, übermäßiges Bellen, Jaulen

### Die Ursachen

Tierzeichen © Pia Mayen – <http://tierzeichen.com> - nicht ohne Genehmigung verbreiten.

- Stark industrialisiertes Futter, Futterüberangebot
- Wenig Bewegung, fehlende Spaziergänge
- eingeschränkte Bewegungsfreiheit (Käfig, Zwinger)
- Mangel an Beschäftigung, Langeweile
- Einsamkeit, Mangel an Zuwendung
- Fehlende Sozialisierung, Sozialkontakte
- Vermenschlichung, mangelnde Erziehung
- übermäßige Strenge, Unterdrückung, Gewalt
- übermäßige medizinische Versorgung

### **1. Artgerechte Fütterung des Hundes**

- Der Hund zählt zu den Raubtieren (Carnivora), aber nicht zu den reinen Fleischfressern (Carnivoren).
- Die Wildform Wolf frisst auch Gräser, Beeren, Aas, Insekten.
- Der domestizierte Hund frisst seit 10.000 Jahren Essensreste und jagt nicht mehr selbst.
- Über den lebensnotwendigen Anteil tierischer Ernährung bei Hunden wird in den Industrieländern heftig gestritten.  
(30 – 80 % :0)
- Hunde brauchen viel frisches Wasser.
- stark industrialisiertes Futter macht Hunde krank.

### **2. Ruhebedürfnis des Hundes**

- Hunde sind tagaktiv, sie teilen den Wachschlaf-Rhythmus mit ihren Menschen.
- Der erwachsene, gesunde Hund braucht 17-20 h Ruhe am Tag, Senioren und Welpen sogar noch mehr.
- Die wache Zeit verbringt er am liebsten mit dem Menschen und in der Natur.
- Ein unausgeruhter Hund ist erst überdreht, dann fähig, danach aggressiv, schließlich krank.
- Haushunden ist eine stetige Einsatzbereitschaft angezüchtet worden.
- Besonders Retrieverrassen, aber auch Terrier sind schnell von ihrem Ruhebedürfnis abzubringen

### **3. Bewegungsbedarf**

- Hunde brauchen unterschiedlich viel Bewegung, je nach Alter, Rasse, Typ und Lebensbedingungen
- Die meisten Hunde rennen oder tollen gern herum, wenn sie die Möglichkeit dazu haben und entsprechend sozialisiert sind.
- Kein Hund braucht 6 Stunden Bewegung oder Training am Tag!
- Den meisten reichen 1-2 längere Spaziergänge pro Tag.
- Spielen und rennen gemeinsam mit befreundeten Hunden ist die beste Art der Bewegung.

#### **4. Lebensraum**

- Hunde sind in Bezug auf Lebensraum wenig anspruchsvoll , solange sie regelmäßig Ausgang bekommen.
- Optimaler Lebensraum ist auch rassespezifisch
- Hunde, die im Freien leben müssen, haben eine geringere Lebenserwartung.
- Hunde brauchen Licht, Luft und Schutz vor Nässe, Frost, Hitze, Rauch, Chemikalien, Lärm.
- Der Haushund ist am liebsten beim Menschen, ungern getrennt.
- Langhaar- und Kurzhaarhunde haben unterschiedliche Temperaturverträglichkeiten und Anforderungen an den Liegeplatz.
- Liegeplatz sollte jederzeit erreichbar sein und ungestört sein.

#### **5. Schutz vor Gefahr**

- Gefährlich für Hunde in westlichen Ländern sind vor allem
- Straßenverkehr, Unfälle
- Andere, unsoziale Hunde, Beissereien
- Vergiftungen
- Unsachgemäße Ausrüstung
- Wegrennen mit Leine
- Diebstahl

#### **6. Gesellschaft und persönliche Zuwendung**

- Hunde sind Rudeltiere und abhängig von Gesellschaft.
- Sie leiden schnell unter Einsamkeit.
- Sie benötigen regelmäßig persönliche Zuwendung durch Menschen oder Rudelgefährten, am besten beides.
- Es kommt hierbei auf das rechte Maß an, da Hunde auch viel Ruhe benötigen.
- Zuviel Stress ist schlecht für Hunde.
- Im Rudel sollte der Hund sich wohl fühlen und nicht unterdrückt werden.
- Der Hund sollte auch vom Menschen niemals unterdrückt werden.

## **7. Beschäftigung und Betreuung**

- der Hund ist abhängig vom Menschen und muss mehrmals täglich betreut und beschäftigt werden.
- Je freier und geselliger ein Hund lebt, umso weniger Betreuung benötigt er.
- Die erforderliche Beschäftigungszeit ist geringer, als viele Hundehalter glauben.
- Hunde lassen sich auch leicht vom Menschen überfordern.
- Leistungshunde stammen meist aus bestimmten Zuchtlinien und werden von jung an trainiert.
- Familienhunden reicht oft der Familienalltag mit Spaziergängen und kleinen Beschäftigungsinseln.

## Die Katze (*Felis silvestris catus*)

Seit ca. 10.000 hat sich die Katze von allein Menschen domestiziert. Obwohl sie sich nie so sehr dem Menschen angepasst hat wie der Hund, ist sie heute in Deutschland das beliebteste Haustier.



### Typisch Katze - Merkmale der heutigen Hauskatze

- Anders als der Wildtyp ist die Hauskatze kein Einzelgänger, sondern bildet freilebend Gruppen aus meist verwandten weiblichen Tieren
- Sieht und hört sehr gut, hat weniger Geschmacksnerven als der Hund
- Jägerin von Mäusen, Vögeln, anderen Kleintieren, Insekten
- Pirsch- und Lauerjäger, jagt allein
- Es gibt 40 anerkannte Hauskatzenrassen/ Rassekatzen
- Charakter, Verhalten, Bedürfnisse hängen von Rasse, Sozialisierung und Typ ab.
- Feinsinniges, intelligentes Wesen, eigenwillig und eigenständig
- Bewegungsfreudig, verspielt, aktiv
- Akzeptiert Mensch als Sozialpartner, ist aber nicht grundsätzlich gesellig.
- Katzen sind standorttreu, sie besetzen ein „Territorium“, dass sie aber auch mit anderen teilen.
- empfindsam, reinlich, wenig stresstolerant, unabhängig

### Häufigste Haltungsprobleme bei Katzen

#### Probleme

Krankheit, Depression, Aggressivität, Angstverhalten, Unsauberkeit, Rückzug, Zerstörung, Schreien, Weglaufen

## Die Ursachen

- Stark industrialisiertes Futter, Fettsucht
- Wenig Bewegung, fehlendes Naturerleben
- eingeschränkte Bewegungsfreiheit
- Mangel an Beschäftigung, Langeweile
- Einsamkeit, Mangel an Zuwendung
- Vermenschlichung
- Vielkatzenhaushalt, Leben mit Hunden
- Unruhe, Stress, Veränderungen im Haushalt
- übermäßige medizinische Versorgung

### 1. Artgerechte Fütterung der Katze

- Die Katze ist ein Raubtier und unterscheidet sich kaum von ihrer Wildform (Wildkatze)
- Wildkatzen sind fast reine Fleischfresser (Carnivor) leben von kleineren Säugetieren, Vögeln und Insekten, die sie fast komplett auffressen.
- Auch Hauskatzen brauchen 90 % tierisches Futter, am besten eine Maus.
- Kein Gemüse oder Obst, kein Getreide, dafür Innereien und auch kleinere Knochen
- Außerdem Taurin, Vit. A und Vit. C.
- Die Katze nimmt Wasser hauptsächlich über Futter auf.
- stark industrialisiertes Futter macht Katzen krank.

### 2. Ruhebedürfnis der Katze

- Katzen sind normalerweise nachaktiv und gehen in der Dämmerung jagen.
- Wohnungskatze passen ihren Rhythmus dem Menschen an und schlafen nachts, ist aber meist abends aktiv.
- Die erwachsene Wohnungskatze (ver)schläft 70 % des Tages (16 Stunden)
- Die übrigen Stunden befasst sich die Katze mit ausgiebiger Körperpflege, Sozialkontakten und Fressen.
- Die Freigängerin schläft deutlich weniger, muss draußen stets wachsam sein und hat einen höheren Energiebedarf.
- Katzen ziehen sich zurück, wenn sie müde sind.



### 3. Bewegungsbedarf

- Die Katze bewegt sich beim Freigang von allein in einem ausreichenden Maße.
- Vor allem Sprung- und Klettertechniken müssen trainiert werden.
- Der Raubtierkörper braucht verschiedene Bewegungsabläufe und Gangarten
- Wohnungskatzen haben meist zu wenig Bewegung und werden dann fett und unbeweglich.
- Wohnungskatzen sollten mehrmals täglich in Bewegung gesetzt werden.

### 4. Lebensraum

- Der Lebensraum der Katze ist normalerweise die Natur.
- Optimaler Lebensraum ist auch rassespezifisch
- Wohnungskatzen benötigen einen richtigen Parcours und verschiedene Kratzbäume.
- Katzen, die im Freien leben müssen, haben eine geringere Lebenserwartung.
- Katzen brauchen Licht, Luft und Schutz vor Nässe, Frost, Hitze, Rauch, Chemikalien, Lärm.
- Freigänger/ Wohnungskatzen sind unterschiedlich auf den Menschen angewiesen.
- Zum Schlafen und ausruhen zieht sich die Katze gern an einen trockenen, warmen Ort zurück, gern in Nähe ihrer Menschen.

### 5. Schutz vor Gefahr

Gefährlich für Katzen in westlichen Ländern sind vor allem

- Strassenverkehr, Unfälle
- Hunde
- Revierstreitereien
- Vergiftungen
- Entlaufen als Wohnungskatze
- Mangelnde körperliche Fitness als Freigänger (eingeschränkte Fluchtoptionen)
- Halsband
- Freigänger können weglaufen oder versehentlich eingesperrt werden.
- „Übernahme eines Freigängers“ durch fütternde Haushalte.

## 6. Gesellschaft und persönliche Zuwendung

- Hauskatzen sind keine reinen Einzelgänger, aber weniger abhängig von Gesellschaft.
- Sie sind standorttreu, bilden Reviergemeinschaften.
- Sie brauchen Anschluss nach Bedarf und je nach Sozialisierung und Rasse.
- Sie leben gern in einer vertrauten Gemeinschaft, mit ihrem Menschen und verwandten oder befreundeten Katzen, manchmal sogar Hunden.
- Katzen sind schnell gestresst in einer disharmonischen oder zu großen Gruppe.
- Zuviel Stress und Veränderungen macht Katzen sehr zu schaffen..
- Katzen reagieren sehr sensibel auf ungerechte oder grobe Behandlung.

## 7. Beschäftigung und Betreuung

- Die Wohnungskatze ist abhängig vom Menschen und muss mehrmals täglich betreut und beschäftigt werden.
- Je mehr Freigang die Katze hat, umso weniger Betreuung benötigt sie.
- Die erforderliche Beschäftigungszeit der Wohnungskatze ist länger als viele glauben.
- Katzen zeigen, wenn sie genug haben.
- Katzen zeigen nicht immer, was sie brauchen, reagieren dann aber oft unzufrieden.
- Katzen sprechen auch auf Training an, z.B. Clickern.
- Wohnungskatzen brauchen immer wieder Impulse aus der Natur, Spiel und Bewegung.

## Bedürfnisse des Menschen

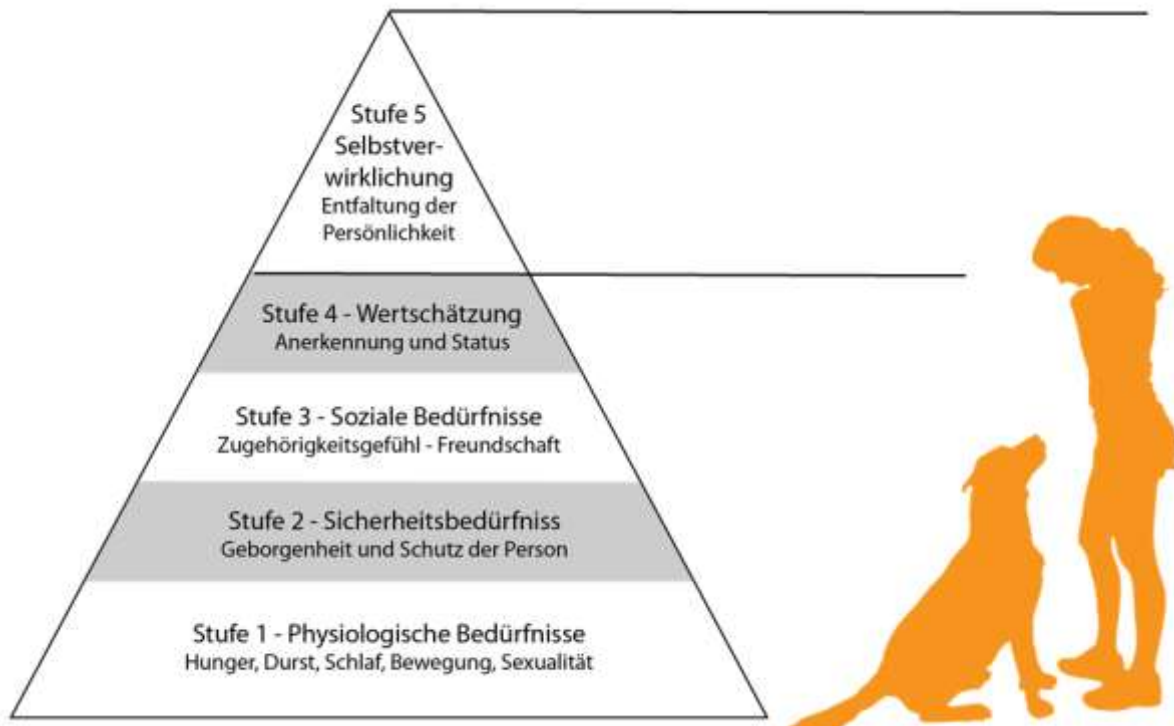
### Die maslowsche Bedürfnispyramide

sozialpsychologisches Modell des US-Psychologen Abraham Maslow. Es beschreibt auf vereinfachende Art und Weise menschliche Bedürfnisse und Motivationen und versucht, diese zu erklären.

Welche konkreten Bedürfnisse die Menschen haben und wie sich diese zeitlich entwickeln, beschrieb Maslow in seiner *Theory of Human Motivation*, die als *Maslowsche Bedürfnishierarchie* weltweit bekannt wurde.

Maslow unterschied zwischen sogenannten *Defizitbedürfnissen* (Stufe 1-3) und *Wachstumsbedürfnissen* (Stufen 4 und 5). Letztere gibt es angeblich nur bei uns Menschen, d. h. sie unterscheiden uns von den Tieren. Ich meine jedoch, dass auch Tiere diese Stufen erreichen können. Zumindest die Stufe 4 Wertschätzung. Wir können ihnen

dabei helfen, jedoch nur, wenn wir selbst diese Stufen für uns zufriedenstellend realisiert haben.



## Zusammenfassung der Lektion

- Gute Haltung merkt man dem Tier an, es wird gesund alt und signalisiert Wohlbefinden.
- Zur Haltung gehört das gesamte Lebensumfeld, auch der Mensch.
- Das Tier ist abhängig vom Menschen und seiner Lebensführung.
- Hund und Katze leben in großer Abhängigkeit und haben ihre wilde Natur aufgegeben.
- Auffälliges Verhalten und Erkrankungen sind i.d.R. Haltungsprobleme.
- Hunde werden vielfach sogar überfrachtet mit Aufmerksamkeit.
- Wohnungskatzen bekommen vielfach zu wenig Beschäftigung.
- Die Anforderungen an die Haltung verändern sich, je nach Art, Rasse, Alter.
- Der Mensch kann dem Tier nur höchstens Haltungsqualität bieten, die er für sich selbst erreicht hat.
- Hinter äußerlichen Faktoren (Lebensraum, Futter etc.) spielen vor allem emotionale und soziale Faktoren eine Rolle.
- Die sozialen und Wertschätzungs-Bedürfnisse von Haustieren genießen zu wenig Beachtung.